Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 48 (1915)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XLVIII. Jahrgang Nr. 4 Bern, 23. Januar 1915

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft
Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark
Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt: Oberlehrer Samuel Jost in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher G. Rothen, Oberer Beaumontweg 2, Bern.
Mitredaktor: Schulinspektor E. Kasser, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.—; halbjährlich Fr. 3.—; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.10 und Fr. 3.10. Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen: *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern.

Inhalt: Ein Vaterland. — Zum Unterricht in der Naturkunde. — Versammlung der Sektionspräsidenten des B. L. V. zur Regelung der Stellvertretungsfrage. — Lehrerturnverein Bern. — Ein Lehrerveteran. — Zürich. — St. Gallen.

Ein Vaterland.

Die Zeit ist schwer, die Erde schreit zum Himmel!
Geschändet zuckt in ihrem Schoss der Wurm.
Mars reitet seinen blutbesprengten Schimmel.
Kein Götterbote hemmt der Hufe Sturm.

Die grössten Dichter kitzeln seine Flanken
Und peitschen sie mit wilder Rhythmen Flut.
Mit Versen voll engherziger Gedanken
Entfachten sie des Völkerhasses Glut.

Und fort und fort wälzt sich das grause Morden,
Wie Meereswogen grollen an den Strand.
Entfesselt ist die Rachegier der Horden;
Das Schlagwort aller heisst jetzt — Vaterland!

Ihr Toren! Allen glüht die gleiche Sonne.
Die Hand vom Schwert, und legt sie an den Pflug!
Auf tausend Feldern reift das Korn in Wonne.
Die Erde spendet allen Brot genug.

Ein einzig Vaterland auf dieser Erden,
So weit der Himmel seinen Bogen spannt!
Und unsern Söhnen muss der Friede werden,
Den ihre Väter nur als Traum gekannt.

Fr. Hossmann.

Zum Unterricht in der Naturkunde.

Der Aufsatz über unsere Hilfsbücher für den Unterricht in der Naturkunde, den ich vor einiger Zeit hier veröffentlichte, scheint verschiedenenorts ein gewisses Interesse erregt zu haben, wenigstens wurde ich seither von mehreren Seiten zur Rede gestellt, weshalb der angekündigte zweite Teil noch nicht erschienen sei, ja, eine Konferenz hat mich gar eingeladen, einen Vortrag über das Thema in ihrem Schosse zu halten. So will ich denn gerne entsprechen und mich dahinter machen, mein gegebenes Versprechen einzulösen, um so mehr, als ich keinen Augenblick sicher bin, wann mich das Vaterland wieder haben möchte. Also!

Wenn der letzte Aufsatz sich mit der neueren naturkundlichen Literatur für die Hand des Schülers unter Ausschluss des eigentlichen Lehrbuches — welch letzteres ich in einer längeren Abhandlung im letzten Jahre zu behandeln Gelegenheit hatte — also mehr mit der „Jugendliteratur“ befasste, so möchte ich heute von den ausführlichen Sachen für die Hand des Lehrers und des Naturwissenschafters etwas erzählen.

Der eingefleischte Darwinist, der keinen andern Meister anerkennt als „seinen Charles“, wird wenig Freude daran haben, zu erkennen, dass der moderne Naturfreund auch vor andern den Hut zieht, die nicht zur „Zunft“ gehören und die andere Gesichtspunkte gelten lassen. Ich habe früher schon einmal auf ein schönes Buch hingewiesen, das bei Theodor Thomas in Leipzig erschienen ist, „Die gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt“ von Peter Kropotkin, ein eigenartig feines Werk voll von trefflichen Gedanken, die auf eigene Beobachtungen sich stützen. Der bekannte Sozialpolitiker sucht darin nachzuweisen, dass „der Kampf aller gegen alle“, wie ihn Darwin verficht, in der Natur oft genug gar nicht besteht, sondern durch „soziale Organisationen“ unterdrückt wird. Der tiefer schürfende Leser wird in dem Buche unendlich viel Anregendes, nicht zuletzt auch den Unterricht Befruchtendes finden.

Ein anderes grosszügiges Werk, ein eigentliches Andachtsbuch für jeden Naturfreund, bilden die sechs Bände der „Lebensbilder aus der Tierwelt“ von Meerwarth und Soffel mit den ungezählten herrlichen Illustrationen nach Naturaufnahmen des Verlages R. Voigtländer in Leipzig; man darf es, ohne zu übertreiben, einen Hausschatz von unvergänglicher Bedeutung und einem Anschauungsmaterial ohnegleichen nennen. Da ich auch über diese Publikation hier bereits eingehend berichtet, so will ich mich nicht weiter darüber auslassen, sondern nur wiederholen, was damals schon geschrieben worden ist: wer ein Fundamentalwerk sein eigen nennen will, das den Wert einer ganzen naturgeschichtlichen Bibliothek besitzt, der sollte sich die Sammlung unbedingt erwerben. Wer Freude hat an etwas

Eigenartigem, der sollte sich die einmalige, allerdings ziemlich grosse Ausgabe nicht gereuen lassen.

Das nämliche gilt für die umfassende, sehr umfangreiche Monographie des Bergfreundes, „Die Alpen“ von R. H. Francé (Th. Thomas in Leipzig), der ein Bildchen „Ein Stündlein bernischer Geschichte“ entnommen war, das kürzlich hier abgedruckt worden ist. Dieses Buch enthält kurz ausgedrückt alles, was auf die Alpen bezug hat, in hübschen, klaren Aufsätzen, die ein ungemein reiches Bildermaterial angenehm belebt. Der Naturfreund, der Geograph, der Geschichtskundige, der Wanderer, der Reisende, vor allem aber der, der alles zusammen in seiner Person vereinigt, der Lehrer, wird diesen Born überhaupt nie ausschöpfen. Ihn dem Unterricht dienstbar zu machen, heisst geradezu eine Tat vollbringen — ich wenigstens kann mir etwas Schöneres und Edleres gar nicht vorstellen, als die Schüler an solchem Brunnen trinken lassen.

Erst kürzlich sind endlich zwei grosse, schöne Bücher herausgekommen, die sich gewissermassen ergänzen, trotzdem sie grundverschieden sind und auch durchaus verschiedene Zwecke verfolgen. Das eine hat unser vielverdiente Ehrendoktor der Berner Hochschule, A. Francke in Bern, verlegt und den weitgereisten südamerikanischen Forscher und jetzigen Lehrer an der alma mater bernensis, E. A. Göldi, zum Verfasser — ich meine „Die Tierwelt der Schweiz“ (Preis Fr. 16, geb. Fr. 18); das andere bietet die ganz unabhängige Fortsetzung eines hier vor zwei Jahren besprochenen Unternehmens, das unter dem Sammeltitel „Hesse und Doflein. Tierbau und Tierleben in ihrem Zusammenhang betrachtet“ in zwei gewaltigen Bänden mit 1200 Abbildungen und 40 Tafeln in Schwarz- und Buntdruck das ganze gesichtete Material der modernen Biologie in klar geschriebener Darlegung enthält — einen zuverlässigen Führer auf dem Gebiete biologischer Tierbetrachtung hat es ein berufener Kritiker genannt.

Die Schweiz besitzt zwar zwei klassische Werke über ihre Pflanzenwelt (von Christ) und ihre Urzeit (von Heer), über ihre Tierwelt jedoch, mit Ausnahme derjenigen der Alpenwelt, die Tschudi meisterlich bearbeitet hat, existierte bisher nichts Zusammenfassendes, Abschliessendes, wenigstens kein wissenschaftlich ernstes, dem Naturfreunde verständliches Handbuch mit nicht ausschliesslich systematischer Tendenz. Hier liegt es nun vor uns mit seiner quellenden Fülle, alles fein geordnet, der Riesenstoff durchdrungen und gemeistert von einem der Berufensten, dessen Forschungsarbeit in verschiedenen Weltteilen neidlos anerkannt ist. Wohl steht die Schweiz und ihre Fauna natürlich immer im Mittelpunkt der Betrachtung, allein, eingedenk dessen, dass unser Vaterland nur ein ganz kleiner Erdenfleck ist und ihre Bewohner nur als Teilstück eines grossen Ganzen verständlich werden können, dass über dem genetischen der biologische Zusammenhang steht, wird die Grenze von Göldi überall erweitert und die

Wissenschaft weit über die Landesmarken hinausgerückt — so konnte die Biologie innig mit der Tiergeographie verbunden werden. Natürlich musste auch den Verwandtschaftsverhältnissen mit den Formen der Vorwelt nachgegangen werden, und dieser Umstand gerade macht das Werk zum einzigartigen Führer für den Naturfreund, wozu noch der glückliche Umstand tritt, dass dem gelehrten Verfasser nie das Unglück begegnet ist, zu weitschweifig zu werden oder über die Köpfe seiner Leser hinauszuschreiben. So verdient das schöne Buch unser volles Zutrauen, Verfasser und Verleger aber den herzlichsten Dank aller.

Den II. Band von Hesse und Doflein's „Tierbau und Tierleben in ihrem Zusammenhang betrachtet“ haben wohl alle mit Spannung erwartet, die den I. Band des Werkes, das Prof. Keller in Zürich als eine tüchtige und originelle Leistung, eine Zierde unserer naturwissenschaftlichen Literatur genannt hat, ein Unternehmen, das in der biologischen Literatur einzigartig dasteht, seiner Vereinigung von wissenschaftlicher Gründlichkeit, Vollständigkeit der biologischen Probleme, Einheitlichkeit und Geschlossenheit ihrer Behandlung wegen, der die Gemeinverständlichkeit und Klarheit der Darstellung und die Reichhaltigkeit und Gediegenheit des fast völlig neugeschaffenen Illustrationsmaterials einen besonderen Reiz verleihen. Und wirklich, der II. Band, „Das Tier als Glied des Naturganzen“ von F. Doflein, Professor an der Universität Freiburg i. B., schliesst sich an den ersten würdig an — zwei kongeniale Männer haben sich da zu einer Musterleistung zusammengefunden. Unter den Abbildungen findet sich schlechterdings kein einziges Bild, das nicht organisch mit dem Inhalt verwachsen wäre. Das aber bedeutet einen besonderen Ruhmestitel; denn selten nur bilden Text und Illustrationen eines Buches ein zusammenhängendes, untrennbares Ganzes.

Auf keinem anderen Zweige des weiten Gebietes der Naturwissenschaften, auf keinem Wissensgebiete überhaupt herrscht zur Stunde ein so reges Leben wie auf dem der Biologie, und man behauptet sicher nicht zu viel, wenn man von einem förmlichen Lechzen der heutigen Generation nach biologischer Erkenntnis spricht, aus der dann ganz von selber die eigene Weltanschauung herauskristallisiert. Nun ist es anderseits aber auch ein Jammer und muss dem Kenner geradezu in der Seele weh tun, zusehen zu müssen, wie durch Schwälle populärer Schriften mit ihrer verflachenden Vielwisserei und uferlosen Spekulationswut die Geister verwirrt und getrübt werden und eine Oberflächlichkeit und Hohlheit, eine Blasiertheit und Halbbildung gezüchtet wird, die sich nach und nach zu einer eigentlichen Gefahr auswächst. Jeder will heute auf dem Gebiete der Biologie berufener Kritiker sein, der abspricht und den Stab bricht über Dinge, die er nicht versteht, nicht verstehen kann, weil das, was er Biologie nennt, alles andere ist, nur keine Biologie, weil seine Blasiertheit ihm gar

nicht gestattet, tiefer zu graben, und doch hat er alles, was er „weiss“, als billigen Extrakt einer populären Broschüre entnommen, deren Verfasser selber wiederum aus unreiner Quelle schöpft und zudem das Gelesene gar nicht verdaut hat. Da tut Abhilfe bitter not; sie zu schaffen, ist eine vornehme Aufgabe der Schule und ihrer Organe, eine Pflicht des gewissenhaften Erziehers.

Die Schule ist die berufene Wegleiterin zum Urquell alles Wissens. Dazu bedarf ihr Meister, der Lehrer, allerdings selber des Führers; denn nur wenn er für seine Orientierung die lautersten Quellen benutzt, wird sein Wort reichen Segen stiften; dann aber kann der Erfolg auch nicht ausbleiben.

Ein solcher Wahrheitsspender ist Dofleins Werk, weil es nicht nur gesicherte Ergebnisse mitteilt, sondern auch zeigt, wie man zu den Ergebnissen gekommen ist, weil es zum Denken und eigenen Erarbeiten von Ergebnissen förmlich zwingt. So ist es zum Standardwerke der modernen Zoo-Biologie geworden. Wir gewinnen bei dessen Studium Einblick in die wunderbare Zweckmässigkeit, mit der Tiere in Bau und Lebensäusserung sich vor andern schützen, sich mit ihnen verbinden oder in wechselseitigen Austausch treten; wir erkennen ferner klar und deutlich, wie sie sich den geographischen, physikalischen und chemischen Bedingungen ihres Milieus anpassen. Sie erscheinen nicht mehr als zufällige Bestandteile ihrer Umwelt, sondern als in notwendigem innerm und äusserm Zusammenhange mit ihr stehend, wozu die sorgfältig ausgewählten, wundervollen Bilder ungemein viel beitragen.

Das gerade ist der Grund, weshalb ich bemerkte, das Göldibuch „Die Tierwelt der Schweiz“ und das Dofleinbuch „Das Tier als Glied des Naturganzen“, dessen Preis allerdings Fr. 27 beträgt, ergänzten sich in glücklicher Weise: gar manche Frage, die Göldi anschneidet, beantwortet Doflein eingehend, für gar manche Erscheinung, die Göldi erklärt, bietet Doflein das lehrreiche Bild. Mögen daher beide Werke die ihnen gebührende Beachtung und Verbreitung auch in der Lehrerwelt finden! H. M.

Versammlung der Sektionspräsidenten des B. L. V. zur Regelung der Stellvertretungsfrage.

(Mitgeteilt.)

Samstag den 16. Januar 1915 versammelten sich auf Anordnung des Kantonalvorstandes im Bürgerhaus zu Bern die Sektionspräsidenten des B. L. V. zur Beschlussfassung über die weitere Regelung der Stellvertretungsfrage. Durch den in der Urabstimmung vom letzten November zugestandenen Zehnfrankenabzug, vermehrt durch die Abzüge am Sold der

Lehreroffiziere und an der Staatszulage der ledigen Lehrer, wurden wohl die Mittel beschafft zur Deckung der Stellvertretungskosten für das vierte Quartal 1914; sie fehlen aber und müssen neu gesichert werden für das erste Quartal 1915 und möglicherweise auch noch weiter hinaus für den künftigen Sommer, wenn der Fall eintritt, dass die Kriegslage es nicht gestattet, die dritte Division zu entlassen, welcher die meisten dienstpflichtigen bernischen Lehrer angehören. Allerdings werden sich im Sommer die Stellvertretungen in den Landschulen durch abteilungsweisen Unterricht viel leichter und mit bedeutend geringern Kosten durchführen lassen als im Winter infolge des Umstandes, dass nur vormittags Schule gehalten wird und weil die Lehrkraft, die vormittags ihrer eigenen Klasse vorsteht, nachmittags eine Stellvertretungsklasse führen kann.

Die Versammlung wurde durch folgende Ansprache des Kantonalpräsidenten eingeleitet:

Geehrte Herren Sektionspräsidenten!

Zur heutigen Tagung, die unter dem Druck der ausserordentlichen Zeitverhältnisse angeordnet werden musste, und die wohl einzig dastehen wird in der Geschichte des B. L. V., heisse ich Sie im Namen des Kantonalvorstandes herzlich willkommen.

Der am 1. August 1914 erlassene Mobilisationsbefehl hat uns alle aus der lange Jahre glücklich genossenen Friedensruhe aufgeschreckt. Seit Wochen und Monaten steht eine grosse Zahl unserer Kollegen, die Jungkraft unseres Standes, fern von Schule und häuslichem Herd, oft wohl in einsamer, weltabgeschiedener Gegend, im Wehrkleid an der Mark unseres Vaterlandes, zuweilen plötzlich in Hörweite des rollenden Geschützdonners, in Sehweite der aufblitzenden Kanonen.

Eilet, Gedanken, zu ihnen zum patriotischen Gruss! Für sie und ihre verwaisten Schulen ratschlagen wir in dieser Stunde; für sie sind wir bereit, ein Opfer zu bringen; für sie sind viele Zurückgebliebenen in kollegialer Weise in die Lücken getreten.

Der Obsorge unserer Behörden, der Erziehungsdirektion und der Herren Inspektoren, dass in diesen Tagen des wirtschaftlichen und politischen Druckes kein Kind ohne Unterricht bleibe, dass die Schule so wenig als möglich von den Störungen in Mitleidenschaft gezogen werde, hat sich auch der B. L. V. angenommen durch seine Mithilfe bei der Beschaffung der finanziellen Mittel.

Stellvertreter und Stellvertreterinnen, Seminaristen und gebildete Laien wirken in den verwaisten Klassen, und wenn auch in einigen Fällen die Schulführung entgleisten Existenzen anvertraut wurde, so kann man doch im grossen und ganzen sagen, der Schulwagen fahre gut.

Viel zu reden gab die Frage, wer denn eigentlich für die Kosten aufzukommen habe. Nach dem Wortlaut des Gesetzes, wobei namentlich

die lange Dauer der Abwesenheit von der Schule in Betracht fällt, nicht etwa der Kanton oder die Gemeinden, sondern die im Felde stehenden Lehrer. Erstere haben gestützt auf Art. 335 des schweizer. Obligationenrechtes das Recht auf ihrer Seite, und jede Gemeinde, die ihren im Militärdienst abwesenden Lehrer zur Bezahlung der Stellvertretungskosten verhalten würde, könnte sich darüber ausweisen, nach dem Buchstaben des Gesetzes gehandelt zu haben. Welche Sorgen würden aber dem mit 80 Rp. täglichem Sold bedachten verheirateten Lehrersoldaten erwachsen, wenn er von seiner ordentlichen Besoldung für jeden Stellvertretungstag Fr. 6 hergeben müsste! Dass seine Familie bis dahin vor finanzieller Bedrängnis bewahrt blieb, verdankt er in erster Linie der Solidarität aller bernischen Lehrer und Lehrerinnen, die in bedeutungsvoller Urabstimmung für das letzte Quartal des Jahres 1914 den Zehnfrankenabzug gestattet haben. In der Geschichte des B. L. V. wird dieser Beschluss eine Ruhmestat darstellen; er ehrt uns deshalb besonders, weil er auf Freiwilligkeit beruht.

Damit auch im neuen Jahre 1915 der Geist der Gemeinschaft, der Standesehre und kollegialen Gesinnung weiter wirke und Gutes schaffe, der Geist des Einstehens der Gesamtheit für die einzelnen Glieder, der uns am besten über diese trüben Zeiten hinweghilft, deshalb, geehrte Herren Sektionspräsidenten, hat der Kantonalvorstand den Ruf an Sie ergehen lassen, Sie möchten sich zur heutigen Tagung in Bern zusammenfinden. Wir bezwecken mit unserer Versammlung, eine allgemeine Aussprache über die Lage von Schule und Lehrerschaft während der Zeit der Kriegswirren zu eröffnen, und im besondern über die wichtige Frage, ob auch für die Zukunft ein auf Freiwilligkeit beruhender Abzug von der Staatszulage zugestanden werden soll zur Deckung der Stellvertretungskosten.

Da wir das Ende des europäischen Krieges nicht voraussagen können, sehen wir uns heute vor einen Beschluss gestellt, dessen Tragweite sich auf die ganze Dauer der Grenzbesetzung erstreckt, und man darf wohl der Hoffnung Ausdruck geben, dass Sie, geehrte Kollegen, einem solchen Beschluss Ihre Billigung nicht versagen werden.

Mehr denn je muss heute die Notwendigkeit des Zusammengehens betont werden; ein geschlossenes Auftreten der bernischen Lehrerschaft ist unerlässlich; gegenseitiges Vertrauen darf uns in keiner Stunde fehlen. Heute sollen keine Gegensätze bestehen zwischen Stadt und Land, zwischen dem französischen und deutschen Kantonsteil. Die Interessen der Primar- und Mittellehrerschaft, der Lehrer und Lehrerinnen sind dieselben. Es sind die Interessen unseres ganzen Standes, aber auch der Schule und unseres besorgten Volkes, gegen welches wir als Jugenderzieher unsere Pflichten haben.

Wir sehen uns heute vor eine schöne und würdige Aufgabe gestellt. Haben wir schon mit der letzten Urabstimmung Ehre eingelegt und vor

Behörden und Öffentlichkeit einen vereinspolitischen Erfolg errungen, so möge es uns, geehrte Herren Sektionspräsidenten, auch an der heutigen Versammlung gelingen, die Stellvertretungsfrage auf dem Wege der Verständigung, des Entgegenkommens und freiwillig geübten Opfersinnes weiter zu lösen, und zwar für die ganze Dauer der Mobilisation, bis zur Heimkehr unserer Kameraden. Wenn diese verhälsnismässig geringen und nur für Schulzwecke bestimmten Abzüge, die wir heute zu erkennen haben, das einzige Opfer sind, das wir bringen müssen, dann soll jede Klage unserseits verstummen.

Möge ein guter Stern, heute wie immer, über unseren Beschlüssen walten!

* * *

Nach diesem Eröffnungswort referierte Herr Zentralsekretär Graf über die finanzielle Seite der Stellvertretungsfrage, wobei die erfreuliche Tatsache festgelegt wurde, dass die Mobilisations-Stellvertretungskasse der gesamten bernischen Lehrerschaft nicht im Zeichen des Defizites steht, sondern über einen ansehnlichen Überschuss von zirka Fr. 16,000 verfügt. Die Gesamteinnahmen aus den Abzügen von Staatszulage und Sold belaufen sich für die Primarlehrerschaft auf Fr. 60,716.10 und für die Lehrerschaft der Mittelschulen auf Fr. 22,947.30, was eine Totalsumme von Fr. 83,663.40 ergibt. Ein fertiger Rechnungsabschluss in bezug auf die Ausgaben liegt zur Stunde nicht vor; immerhin lässt sich nach dem gegenwärtigen Stand der Verhältnisse der Schluss ziehen, dass zur Deckung der Stellvertretungskosten monatlich zirka Fr. 35,000 erforderlich sind, fürwahr, respektabel genug. Da der Überschuss von Fr. 16,000 kaum zur Kostendeckung für einen halben Monat ausreicht, steht die bernische Lehrerschaft zum zweitenmal vor der Notwendigkeit, die finanziellen Mittel sicherzustellen und auf Grund einer Urabstimmung ihren Willen über weitere Beitragsleistungen kundzugeben.

Herr Sekretär Graf empfahl daher der Versammlung namens des Kantonalvorstandes folgenden Antrag zur Annahme:

„Sollten die Abzüge vom Sold der Lehreroffiziere und der Staatszulage der ledigen Lehrer zur Deckung der Stellvertretungskosten während der Mobilisation nicht ausreichen, so ermächtigt die bernische Lehrerschaft den Regierungsrat, zur Tragung der Restanz dieser Kosten von der Staatszulage einer jeden Lehrkraft, gleichviel welcher Schulstufe, einen Betrag von höchstens Fr. 10 per Quartal abzuziehen, und zwar wenn nötig so lange, als die Armee unter den Waffen steht.“

Im Verlaufe der Diskussion erklärten sämtliche Redner in Würdigung der Sachlage das Vorgehen des Kantonalvorstandes als richtig und gaben die erfreuliche Zusicherung, der Antrag werde in den einzelnen Sektionen die volle Zustimmung der Vereinsmitglieder finden. Wer sich die Mühe

nehme, die weitgreifende Frage der Stellvertretungen zu überblicken, müsse zur Erkenntnis gelangen, dass die staatlichen Organe in Verbindung mit dem B. L. V. eine überaus glückliche Lösung zustande gebracht haben. Gewiss hätte sich eine ganze Anzahl von Gemeinden in bezug auf Besetzung verwaister Schulklassen nicht überanstrengt und so lange als möglich zugewartet. Andere würden ohne jegliches Entgegenkommen die Stellvertretungskosten ihrem an der Grenze stehenden Lehrer auferlegt haben. Eine Ungleichheit über die andere wäre entstanden, und der einzelne Lehrer hätte im Kampf gegen die sich auf das Gesetz berufende Gemeinde unterliegen müssen. Unter dem Eindruck solcher Stimmen wurde der Antrag des Kantonalvorstandes von sämtlichen anwesenden 30 Sektionspräsidenten ohne Opposition angenommen.

Dem Kantonalvorstand wurden aus der Versammlung folgende zwei Anregungen zur Erledigung anheimgestellt:

1. Im „Korrespondenzblatt“ die Gründe auseinanderzusetzen, warum von Kanton und Bund an die gegenwärtigen Stellvertretungen keine Beiträge erwartet werden können, und
2. über die Mehrausgaben für die 24 Stellvertretungen der Stadt Bern eine Berechnung aufzustellen, um damit der stadtbernischen Primarlehrerschaft die erwünschte Gelegenheit zu verschaffen, ihre Einzahlungen in die Stellvertretungskasse in einer Höhe zu leisten, die zur vollständigen Begleichung dieser Mehrausgaben hinreicht.

Ferner wurde hervorgehoben, es wäre sehr begrüssenswert und würde manche Mißstimmung beseitigen helfen, wenn darauf Bedacht genommen würde, dass alle diejenigen Kolleginnen und Kollegen, welche nebst dem bewilligten Zehnfrankenabzug durch Übernahme von abteilungsweisem Unterricht oder Klassenaufteilung doppelte Arbeit geleistet haben, bei der endgültigen Abrechnung eine angemessene Vergütung erhalten. Ein einziger halber Tag Abteilungsunterricht per Woche den ganzen Winter hindurch wiegt schwerer als vier Quartalabzüge zu Fr. 10. Der Kantonalvorstand wird dieser Angelegenheit seine volle Aufmerksamkeit schenken; gewiss werden infolge der Verschiedenartigkeit aller Fälle erhebliche Schwierigkeiten zutage treten. Je gerechter die Durchführung, desto bereitwilliger werden die Opfer fliessen.

Nach allseitiger freier Aussprache richtete der Kantonalpräsident an die Versammlung ein patriotisches Schlusswort und ermahnte insbesondere die Herren Sektionspräsidenten, für ein gutes Gelingen der zweiten Urabstimmung, die zum Unterschied von der ersten ihren Gültigkeitsbereich zeitlich bis zur Heimkehr unserer Truppen ausdehnt, nach Kräften einzustehen.

Schulnachrichten.

Lehrerturnverein Bern. Im Lehrerturnverein wird gegenwärtig fleissig gearbeitet. Turnlehrer Alfred Eggimann erläutert mittelst Musterlektionen praktisch die neue Turnschule, und Turnvater Alfred Widmer führt die Mitglieder immer weiter in die Künste des Mädchenturnens ein. Es ist wirklich manchmal erhebend, zu sehen, wie unsere Turner — die Alt-Herren inbegriffen — den Grazien ähnlich hopsen, schweben und tanzen. Oftmals zwar werden die zierlichen Tanzschrittchen zu wenig abgewogen, und dann sehen sie eher den tollen Sprüngen des Kängurus gleich. Aber was tut's! Es geht eben doch nichts über die frischfröhliche Turnerei!

Nächsten Samstag, den 23. Januar, fällt das Turnen aus. Dafür soll unter der kundigen Führung von Herrn A. Widmer der Turnstube des eidgenössischen Turnvereins im Hochschulgebäude ein Besuch abgestattet werden. Die „Stube" ist in jüngster Zeit reichlich mit allerlei Interessantem aus dem Fache des Turnens ausgestattet worden. Der Verein ladet hiermit alle Kollegen und Kolleginnen, die sich für die Sache interessieren, zur Besichtigung freundlichst ein. Sammlung: $2^1/_2$ Uhr nachmittags westlicher Eingang zur Hochschule. Das Tragen von Steifhüten, „Koks" genannt, ist für diesmal ausnahmsweise gestattet! F. W.

Ein Lehrerveteran. Wie man dem „Bund" aus Sumiswald schreibt, ist im hohen Alter von 86 Jahren Herr alt Sekundarlehrer Bendicht Wyss nach kurzer Krankheit gestorben. $57^1/_2$ Jahre hat er Schule gehalten, 2 Jahre an der Unterschule Grünenmatt, 19 Jahre in Ranflüh, vier Jahre in Lauperswil und 33 Jahre an der Sekundarschule Sumiswald. Der Verstorbene war ein pflichtgetreuer, arbeitsfreudiger Lehrer, der in seinem Beruf hohe Befriedigung, aber auch einen schönen Erfolg fand. Viele Jahre war er auch Dirigent des Männerchors „Frohsinn" Sumiswald. Im 76. Lebensjahre trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Bis zu seinem Tode erfreute er sich einer guten Gesundheit und geistiger Frische.

* * *

Zürich. Die ausserordentliche Delegiertenversammlung des kantonalen Lehrervereins beschloss nach Anhörung eines Referates von Sekundarlehrer Gassmann, Winterthur, und Korreferat von Major Höhn, Zürich 3, mit 43 gegen 1 Stimme: Die Versammlung erklärt die Besoldungsabzüge, die vom Kantonsrat und den Gemeindebehörden den im Felde stehenden Lehrern und Beamten auferlegt worden sind, als ungesetzlich, sieht aber davon ab, dagegen die rechtlichen Mittel zu ergreifen, die ihr zustehen würden. Im weitern beschloss die Delegiertenversammlung grundsätzlich, die von den Beamten, Lehrern und Geistlichen veranstaltete Hilfsaktion soll, was die Lehrerschaft anbetrifft, in bisheriger Weise fortgesetzt werden. Die Kommission für die Hilfsaktion soll eingeladen werden, sofort die Initiative zu ergreifen, um die Einführung einer allgemeinen Kriegsnotsteuer in die Wege zu leiten.

St. Gallen. Anlässlich seines fünfzigjährigen Jubiläums als Beamter der St. Gallischen Kreditanstalt hat Direktor J. B. Grütter der Schulbehörde St. Gallen zuhanden der Ferienkolonie den Betrag von Fr. 25,000 überwiesen mit der Bestimmung, dass die Zinsen dieses Kapitals jährlich für erholungsbedürftige Kinder unbemittelter Eltern Verwendung finden.

Sektion Interlaken des B. L. V. Versammlung, Samstag den 30. Januar 1915, nachmittags 1½ Uhr, im „Hirschen“ in Interlaken.

Traktanden: Obligatorische Fragen und Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand.

Lehrergesangverein Bern. Kurs 2¼—3¼, Gesangprobe für Damen 3½—5½, für Herren 4½—6 Uhr, Samstag den 23. Januar im Turnsaal der Neuen Mädchenschule, Nägeligasse. Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Samstag den 23. Januar 1915 Besuch der Turnstube der Eidgenössischen Turnvereins im Hochschulgebäude unter Führung von Gymnasial-Turnlehrer A. Widmer. — Sammlung punkt 2½ Uhr beim Westeingang der Hochschule.

Auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungstermin
		a) Primarschule.				
Ostermundigen	IX	Klasse IVc	ca. 45	700 †	3 5	10. Febr.
Brand bei Lenk	II	Gesamtschule	„ 30	700 †	4	10. „
Bern-Stadt	V	Schule Obere Stadt		1780 †	3 5	10. „
„	„	Schule Untere Stadt		1780 †	3 5	10. „
„	„	Schosshalden-Schule		1780 †	3 5	10. „
Roggwil	VII	Dorfoberschule	„ 50	1100 †	3 4 11	10. „
„	„	obere Mittelkl.	„ 50	1000 †	3 11	10. „
„	„	untere Mittelkl.	„ 50	900 †	3 11	10. „
Grellingen	XI	Unterschule	„ 50	900 †	3 5	10. „
Schangnau	IV	„	„ 55	700	3 5 11	6. März
Ersigen	VI	Oberklasse	„ 35	1100 †	3 4	15. Febr.
„	„	obere Mittelkl.	„ 40	1000 †	3 4	15. „
		b) Mittelschule.				
Bern, Knaben-Sek.-Schule		1 Klassenlehrerstelle sprachl.-histor. Richtung		4200 †	9	10. Febr.
dito		1 Klassenlehrerstelle mathem.-naturw. Richtung		4200 †	9	10. „
dito		1 Hülfslehrerstelle für versch. Fächer beider Richtungen		Besoldung nach Regulat.	9	10. „
dito		1 Hülfslehrerstelle für Handfertigkeit		dito	9	10. „

* **Anmerkungen:** 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung. 11 Der bisherige Inhaber der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12 Zur Neubesetzung.

† Dienstjahrzulagen.

Sektion Aarberg des B. L. V. Versammlung, Donnerstag den 28. Januar 1915, nachmittags 1 Uhr, im Hotel zur „Post“ in Lyss.

Verhandlungen: 1. Referat von Frl. Bertschi, Lehrerin in Bern, über: Mädchenfortbildungsschule. 2. Diskussion und Abstimmung betreffend Übereinkommen zwischen dem B. L. V. und dem B. M. V. 3. Vorstandswahlen. 4. Unvorhergesehenes.

Der Vorstand.

Asthma ☛ **Bronchial-Katarrh, Atemnot, Heufieber**
wird nicht nur sofort gelindert, sondern allmählich dauernd geheilt durch die bewährte Methode eines Arztes. Glänzende Empfehlungen, z. B. von den Schriftstellern **Peter Rosegger in Graz** und **Heinrich Federer in Zürich.** Proben gratis bei **E. Schmid,** Finkenrain 13, **Bern.**

Telephon 3172 **Turnanstalt Bern** Kirchenfeldstr. 70
Beste Bezugsquelle für
Turn- u. Spielgeräte, sowie **Turnkleider** u. **Turnliteratur**
Schweizer. Landesausstellung Bern 1914 ☛ **goldene Medaille**

Verein für Verbreitung Guter Schriften in Bern.

Wir empfehlen der geehrten Lehrerschaft unsere sorgfältig und sachkundig ausgewählten **Volksschriften** zur Verbreitung bestens. Stets über 100 Nummern verschiedenen Inhalts auf Lager. Monatlich erscheint ein neues Heft. An **Jugendschriften** sind vorhanden das „Frühlicht“ in sieben verschiedenen Bändchen, „Erzählungen neuerer Schweizerdichter“ I—V, Lebensbilder hervorragender Männer der Kulturgeschichte, Bilder aus der Schweizergeschichte, kleine fünf- bis zehnräppige Erzählungen und Märchen.

Auskunft über Bezug der guten Schriften, Rabatt, Mitgliedschaft des Vereins erteilt gerne der Geschäftsführer **Fr. Mühlheim,** Lehrer in **Bern.**

Namens des Vorstandes,
Der Präsident: **H. Andres,** Pfarrer.
939 Der Sekretär der literarischen Kommission:
Dr. H. Stickelberger, Seminarlehrer.

Bei Bedarf eines wirklich guten, soliden
Pianos oder Harmoniums
wenden Sie sich vertrauensvoll an die unterzeichnete Firma, die an Lehrer sehr günstige Zahlungsbedingungen gewährt.
Preise von Fr. 650 und Fr. 55 an.
Schweizer Pianos von Bieger & Cie.
In Lehrerkreisen besonders beliebt. — Wunderbare Tonfülle. Unverwüstliche Solidität. **Seit 72 Jahren bestehend.**
An der Schweizer. Landesausstellung in Bern mit der **goldenen Medaille** prämiiert.
Allein-Vertretung und Lager:
Fr. Krompholz, Bern, *Spitalgasse 28*
Gegründet 1855

Druck und Expedition: **Büchler & Co.,** Bern.